Die Sorgen anderer Menschen im Blick

Für Gambia engagiert sich eine junge Ärztin – Rangsdorfer Verein kümmert sich um Ernährung, Gesundheit und Bildung in dem kleinen westafrikanischen Land

Von Andrea von Fournier

Rangsdorf. Die derzeitige Lage während der Viruspandemie ist nicht angenehm, für die meisten noch mit Umständen verbunden, für manche lebensbedrohlich. Im Vergleich zu vielen anderen Ländern geht es den Menschen hier jedoch komfortabel. Viele Afrikaner trifft die Situation hart: Weil sie arm sind, es kein ausgebautes Gesundheitssystem gibt, sie auf sich gestellt sind. In der Region kümmern sich die Mitglieder des Rangsdorfer Vereins „Gesundheit und Bildung Gambia" schon lange um die Verbesserung der Lebensbedingungen im kleinsten Staat des afrikanischen Festlands.

„Das ist eine Katastrophe für die Menschen.

Lena Maria Hoffmann
über die Versorgungslage in Gambia. Die Ärztin koordiniert Medizinische Hilfestationen und Nothilfefonds.

Sie knüpfen Patenschaften, um jungen Afrikanern den Kita- und Schulbesuch zu ermöglichen und stärken regionale Gesundheitsangebote und Strukturen, um Hilfe zur Selbsthilfe zu initiieren. Der Verein arbeitet schwerpunktmäßig in der Nordbank, dem Dürre geplagten „Armenhaus" Gambias, und im Westen. Auch jetzt, wo das Coronavirus dort angekommen ist. „Unsere Teams können wegen der geschlossenen Grenzen nicht nach Gambia starten", erklärt Vereinsvorsitzende Anja Schütz.

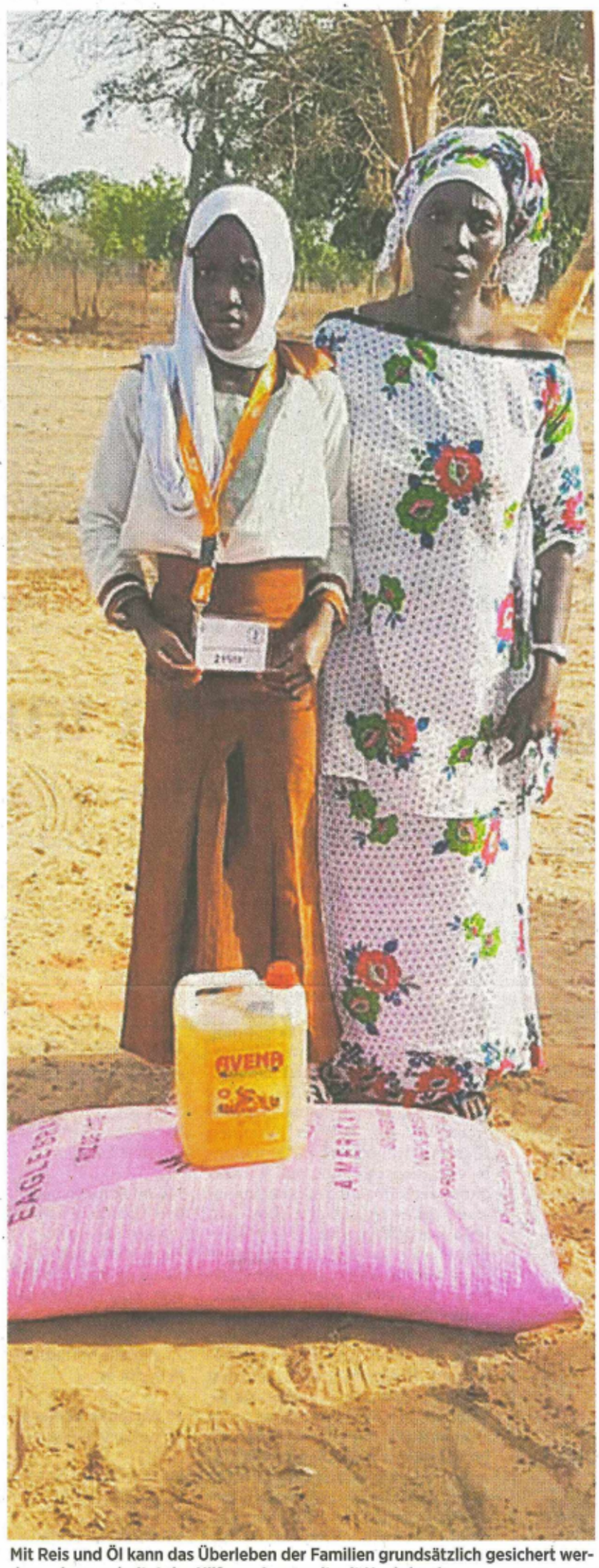
Der enge Kontakt zu ihrem Mitarbeiter vor Ort, Ebrima Bah, sei nun wichtiger als je zuvor. Er weiß, was gebraucht wird, muss alle Aktionen umsetzen. „Wir halten virtuelle Sitzungen, organisieren Spenden und Öffentlichkeitsarbeit, um auf die großen Probleme aufmerksam zu machen", so Anja Schütz. Der „Nothilfefonds", den der Verein vor neun Jahren eingerichtet hat und der von Spendengeldern gefüllt wird, hat jetzt besondere Bedeutung. In der Vergangenheit wurden Mittel des Fonds verwendet, um Häuser zu reparieren oder wieder aufzubauen und Not leidenden Familien allgemeine oder medizinische Hilfe zu leisten.

In diesem Jahr ist Lena Maria Hoffmann Schirmherrin des Fonds. Die Kerzendorferin (36) bewies bereits als 15-jährige Schülerin – damals hieß sie noch Goldhahn und lebte in Blankenfelde – viel Empathie für die Not in Afrika und unterstützte mit ihrem Taschengeld ein Patenkind. Seit 2007 bringt sie sich aktiv in die Vereins- und Vorstandsarbeit von „Gesundheit und Bildung Gambia" ein und war mehrfach für ein Vierteljahr vor Ort.

Seit dem letzten Jahr hat sie wieder die medizinische Leitung inne. Eine Aufgabe, die die Mutter dreier kleiner Kinder, die gerade in der Erziehungszeit steckt und für ihre Facharztprüfung büffelt, zusätzlich herausfordert. Sie kümmert sich um die Koordinierung des „First Aid Points" in N'dofan, an dem Einwohner zuverlässig medizinische Hilfe und Medikamente bekommen. Der Verein hat eine Krankenschwester angestellt und beauftragt, wenn nötig, zusätzlich Arzt und Schwestern eines Krankenhauses.

Lena Maria Hoffmann steht auch als Ärztin mit ihrem Fachwissen mit den medizinische Handelnden in Kontakt, wenn wichtige Einzelfallentscheidungen zu treffen sind. Der Nothilfefonds springt ein, wenn beispielsweise die Behandlung eines epileptischen Kindes oder einer Frau mit Diabetes von den Familien nicht selbst getragen werden kann.

Die Corona-Pandemie hat Gambia an einer empfindlichen Stelle getroffen: Obwohl die Infektionszahlen gering sind, wurden die Grenzen geschlossen, Warenlieferketten unterbrochen und die großen Märkte geschlossen. Entgegen der Anweisung der Regierung sind die Preise für Reis erheblich gestiegen. „Das ist eine Katastrophe für die Menschen", sagt Lena Maria Hoffmann. Vereinfacht könne man sagen, solange das Grundnahrungsmittel ausreichend und erschwinglich sei, sei alles gut. Deshalb ist die Schirmherrin jetzt vordringlich mit der Spendenakquisition für den Reiskauf befasst. Alle Beteiligten hoffen auf die Hilfsbereitschaft in der Region.



Mit Reis und Öl kann das Überleben der Familien grundsätzlich gesichert werden – daran arbeitet der Hilfsverein zurzeit mit Hochdruck. FOTO: PRIVAT

Spendenkonto für Nothilfefonds ist eingerichtet

Weitere Informationen zum Verein finden Sie im Internet unter www.gambia-verein.org

Das Spendenkonto für den „Nothilfefonds" ist bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse eingerichtet. Spenden bitte unter: IBAN DE43 1605 0000 3637 0007 16